

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pfg. pr. Monat, 90 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger, entgegen.

Verbands  Organ.

Verantwortlicher Redakteur Aloys Kury,
Herausgeber Feinr. Hünninghaus,
Druck von Frau Jos. Neup, sämtlich in Gelsenkirchen.

Nro. 30.

Gelsenkirchen, den 25 Juli 1891.

3. Jahrgang.

Ein Ausgleich.

Graf Kanitz, der wadere Ehrenmann,
Versucht's mit den Kohlenbaronen,
Sie sollen nicht steigern den Kohlenpreis
Noch mehr auf Scheffeln und Tonnen.

Es leidet darunter die Landwirthschaft
Und die blaublätigen Herren,
Denn hat der Staat das Recht und die Pflicht,
Die hohen Preise zu sperren.

Der Bergmann auch verdient zu viel Geld
Und will stets mehr noch haben,
Sie richten sich schon nach dem Kohlenpreis,
Die thörichtesten Köhlerknaben.

Er meint es gut, der wadere Graf,
Nur bleibe zu überlegen,
Wie man hier schafft die Remedur
Auf ungefährlichen Wegen.

Denn, daß die Dividenden geschmälzt,
Das dürfte nimmer geschehen,
Die Kohlenjunker würden dafür
Sofort den Spieß umbrehen.

Sie würden dafür sich rächen sogleich
Und gegen die Bölle schreien,
Wohl schwerlich klänge dem Grafen dies,
Wie Flöten und Schalmeien.

Doch ging es auf einem andern Weg,
Doch grade nicht ungewöhnlich,
Es wären die Böhne zu kochen bloß
Das stimmte die Herren verächtlich.

Was braucht der Bergmann das viele Geld?
Es ist für ihn nur beschwerlich,
Er hat keinen feuerfesten Schrank
Und wird dabei nur begehrtlich.

So geht es besser auf jeden Fall:
Die Preise sie müssen herunter,
Dafür bedt o'rmehrter Lohnabzug
Das Fehlen am Preise ganz munter.

Die Dividende bleibt flott in Kraft,
Es wird kein Dicker entsetzt,
Dabei ist die darrende Landwirthschaft
Und mit ihr Graf Kanitz gerettet.

Protokoll

der ersten Generalversammlung des Verbandes der deutschen Bergleute.

Auf der General-Versammlung waren 73 Delegirte erschienen. Um 11^{1/2} Uhr eröffnete der Vorsitzende Schröder die Sitzung; er gab den Anwesenden die Geschäftsordnung bekannt und ermahnte dieselben, sich bei ihren Ausführungen streng an der Tagesordnung zu halten.

Nach dem vom Kassirer Meyer erstatteten Bericht stellt sich die Mitgliederzahl des Verbandes auf 56596. In dieser Zahl sind nicht einbegriffen diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen länger als 3 Monate im Rückstande sind. Die Zahl der Betreffenden beträgt 11590.

Von der Thätigkeit des Verbandes legt Zeugnis ab, daß in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juli nicht weniger als 3043 Briefe eingelaufen und 2929 abgehandelt worden sind. Nichtsichtig wurde während der angegebenen Zeit 131 Mitgliedern gewährt.

Das Baarvermögen beträgt 20,212 Mk. 28 Pfg. Davon sind einbehalten 19000 Mk.

Die Einnahme vom 1. Januar betrug 40,452 Mk. 63 Pfg. Die Ausgabe 28,270 Mk. 35 Pfg. Die höchsten Beiträge lieferten 12 Mitgliedschaften, welche pro Kopf 2 Mk. und höher aufbrachten.

Die Ausgaben betragen pro Mitglied 0,86 Mk. Die Beitragsleistung ist nach dem letzten Streik eine schwächere geworden, jedoch kann dies nicht Wunder nehmen wenn man bedenkt, welchem Drucke die Mitglieder seitens der Werkverwaltungen ausgesetzt sind.

Eine längere Debatte rief die Neuwahl des Vorstandes hervor; es waren 13 Personen zu wählen, von welchem die Reviere Saarbrücken, Schlesien, Sachsen und das Wurmrevier 6 Personen und die Mitglieder des Oberbergamtsbezirk Dortmund 7 Personen zu wählen hatten. Die Wahlen wurden per Stimmzettel vorgenommen und wurden aus den Reviere gewählt: Otten (Wurmrevier), Strunz (Sgr. Sachsen), Fritzsche (Prov. Sachsen), Thome und

Schillo (Saarrevier). Aus dem hiesigen Revier wurden in den Vorstand delegirt: Meyer mit Stimmentheile Hünninghaus mit 66 Stimmen, Siegel mit 54, Schröder 50, Margraf mit 70, Bauer mit 61 und Schröder mit 52 Stimmen. Die übrigen Stimmen vertheilten sich auf etwa 30 andere Kandidaten. Der so gewählte Vorstand ernannt unter sich Leute zu den verschiedenen Posten. Die Wahl des Kontrollausschusses nahm weniger Zeit in Anspruch, da dieselbe auf Vorschlag verschiedener Delegirte per Akklamation vorgenommen wurde. Es wurden gewählt: Bunte, Bringewald, Diesmann, Böhme, (Schlesien), A. Hornemann (Prov. Sachsen), Paul Horn (Sgr. Sachsen), Schley (Saarrevier).

Selbst mehrere Delegirten wurde ein Antrag eingebracht: der Vorstand möge sich sofort definitiv konstituieren. Auf einbringliches Zureden einzelner Mitglieder, welche erwähnten, daß dazu eine gewisse Bedenkzeit gehöre und man so etwas nicht über's Knie bringen könne, stand man endlich davon ab und soll der Vorstand am nächsten Tage, den 20. Juli, zusammenzutreten und die erwähnte Handlung vornehmen.

Ein Antrag, der dahin lautete, daß in den zukünftigen Geschäftsberichten die Ausgaben näher spezifiziert werden sollen wurde abgelehnt.

Eine vom Kassirer Meyer eingebrachte Resolution gelangte jetzt zur Verlesung:

Die heutige Generalversammlung wolle beschließen, bei der Königl. Regierung anzufragen, warum in den Kreisen Ruhrort, Bochum, Gattungen, Dortmund und Hörde überall wo die Bergleute ihre Versammlungen abhalten, die Schanksperrverordnungen verhängt wird, die Bergleute vermuten, daß Saalabtreiber, Schanksperrern etc. den unteren Behörden zuzuschreiben sind, wovon die Kgl. Regierung keine Kenntniz hat.

Diese Resolution wurde von allen Delegirten unterzeichnet.

Ein Antrag, der für die Bergarbeiterbewegung von weittragender Bedeutung sein dürfte und derselben einen neuen Aufstoß geben wird, wurde jetzt eingebracht. Er lautete:

Die Generalversammlung wolle beschließen, das Statut dahin zu ändern, daß in Zukunft es auch den Fabrikarbeitern gestattet werde, in den Verband einzutreten.

Verschiedene Redner, darunter Prodam, Schröder, Fritzsche traten auf's Warmste für den Antrag ein. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, es dem Vorstande anheimzugeben, das Statut dem Antrage entsprechend zu ändern.

Der vorgerückten Zeit halber (8 Uhr Abends) mußten verschiedene eingelaufene Anträge von der Tagesordnung abgesetzt werden und gelangte als letzter ein von 12 Delegirten eingebrachter Antrag zur Verathung. Zweck desselben war die Verlegung des Verbandssitzes nach Bochum. Ein Gegenantrag wollte den Sitz des Verbandes nach Gelsenkirchen verlegt haben. Beide Anträge wurden abgelehnt und bleibt es also bei dem jetzigen Zustande. Nachdem die Versammlung geschlossen, gingen die Delegirten unter Absetzung des Liedes: „Glick auf, Kameraden, durch Nacht zum Licht“ auseinander. Obgleich es namentlich bei der Vorstandswahl zu einigen Geschäftsordnungsdebatten kam, so kann man doch im großen Ganzen sagen, daß die Delegirten-Versammlung von den vorausgegangenen durch Ruhe und Sachlichkeit wesentlich abhakt. Es beweist dieses, daß die Kameraden immer mehr von dem Gefühl durchdrungen werden, daß nur durch die größte Einigkeit die gesteckten Ziele zu erreichen sind.

Die Bergarbeiter-Bewegung und unsere Justiz.

Jetzt, nachdem die anlässlich der letzten Bewegung unter den Bergleuten erfolgten Untersuchungen und Verurtheilungen ziemlich beendet sein dürften, glauben wir es an der Zeit, die einzelnen Fälle einmal Revue passieren zu lassen. Wir haben zu diesem Zweck eine Statistil angefertigt, in welcher der Grund der Erhebung der Anklage, die Dauer der event. Untersuchungshaft, sowie die Höhe der Strafe angegeben ist. Bei Aufzählung der einzelnen Fälle werden wir uns, um nicht mit dem Staatsanwalt in Konflikt zu kommen, jedweder Kritik enthalten; wir glauben auch, daß die hier aufgeführten Thatsachen vollständig für sich selbst sprechen und daß jeder Leser im Stande sein wird, seine Schlüsse daraus zu ziehen.

Beginnen wir mit den vor der Strafkammer zu Dortmund verhandelten Fällen und zwar mit den gegen den 2. Verbandsvorsitzenden Aug. Siegel ausgebrachten:

1. Siegel soll nach der Anklage in eine Versammlung gesagt haben: „In der Gemeinde Dichtendorf lebe eine Wittve mit 9 Kindern, deren Mann vor Kurzem gestorben sei, in den traurigsten Verhältnissen; sie sei bei der Gemeindevertretung um Bewilligung einer Unterstützung eingekommen und sei ihr von dieser die Erlaubniz erteilt worden, zweimal in der Woche Betteln zu dürfen.“

Siegel, welcher bis dahin unbestraft war, erhielt für diese Aeußerung zwei Wochen Gefängniß zudiktirt.

2. In einer anderen Versammlung hatte Siegel geäußert: „Unter den Unterbehörden seien viele Mitwerkbesitzer und darin liege der Grund, daß, sobald er oder Bunte, Schröder und Margraf in einer Versammlung sprechen wolle, die Mundsperrverordnungen verhängt werde oder die Versammlung aufgelöst werde.“

Das Urtheil der Strafkammer lautete auf 1 Woche Gefängniß.

3. Bei Gelegenheit einer anderen Versammlung hatte Siegel im Verlauf seiner Rede Folgendes erzählt: „Vor einiger Zeit sei er in Sachsen gewesen und habe dort versucht, die Arbeiter zu organisieren. Es sei in der Presse behauptet worden, die dortigen Arbeiter hätten ihn aus Gelsenkirchen getrieben; dies sei nicht richtig. Der Mansfelder Bezirk sei so ein köstlich Stumm; dort werde ein ganz unheimlicher Druck von den Werkbesitzern auf die Arbeiter ausgeübt. Im Mansfelder Bezirk sei der Druck ein solcher, daß die Arbeiter ihre Frauen für die Diamanten hergeben müßten und diese die Frauen zur Wollust benutzten.“

Als S. die letzten Worte ausgesprochen hatte, erklärte der die Versammlung überwachende Polizeikommissar Wagener aus Dortmund dieselbe für aufgelöst. Indem W. sich erhob, um die Auflösungsverkündung anzuspochen, äußerte Angelegter noch: „Ein Obersteiger, der so unästhetisch sich betragen hat (oder der so unästhetisch war)“, wurde aber verhindert. Vorstehendes entnehmen wir wortgetreu dem seitens der Strafkammer ausgefertigten Urtheil, welches die Aeußerung mit einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten bedachte.

4. Endlich hatte Siegel bei einer seiner Reden behauptet: „Der Knappschafsvorstand habe in den 70er Jahren einigen Leuten das Geld (d. i. ihren Beitrag) zurückgeschickt“ und ferner „der Knappschafsvorstand habe einer Fabrik eine halbe Million geliehen und später bei eingetretener Kontur das Geld verloren.“

Die erwähnte Behauptung war insofern unrichtig, als der Beitrag nicht zurückgeschickt, sondern gestundet worden ist.

Da hierin eine Beleidigung des Knappschafsvorstandes enthalten war, wurde Kamerad S. zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die Reihe der gegen Siegel erfolgten Verurtheilungen ist damit noch nicht beendet, sondern es sind vor anderen Gerichten noch Fälle verhandelt worden, über die wir später berichten werden.

Vor dem Dortmunder Gericht wurde ferner über die folgenden Sachen entschieden:

5. Kamerad Gottlieb Gerlach zu Königsborn bei Anna hat nach der Anklage gesagt: „Vor einiger Zeit wandte sich ein Bergmann von Schacht 2 Königsborn, da sein Kind ihm gestorben und er kein Geld hatte, dasselbe beerdigen zu lassen, an den Betriebsführer mit der Bitte, ihm einen Vorschuß zu geben, damit er sein Kind beerdigen lassen könne. Der Betriebsführer brüllte ihn an und sagte, daß er keinen Vorschuß gebe, er solle sich wegmachen und warten, bis Bohmrag wäre.“ Derselbe Betriebsführer hat auch mehrere andere Bergleute des Morgens deswegen angebrüllt, weil sie so früh auf dem Schachte seien, und bemerkt, man solle sie vor die Köpfe schlagen.“

Die zweite Aeußerung wurde in der zur Anklage gestellten Form nicht für erwiesen erachtet.

Wegen der ersten Worte erhielt S., welcher bis dahin noch nicht bestraft war, 6 Wochen Gefängniß.

6. Bergmann Joseph hat nach der Anklage in einer Versammlung folgende Worte geäußert: „Die Bergpolizei sei faul und überlich und arbeite nur im Interesse der Kapitalisten.“

Joseph war ebenfalls bis dato noch nicht bestraft, erhielt aber für vorstehende Aeußerung die hohe Strafe von 3 Monat Gefängniß.

Wegen Aufreizung zum Streik etc. wurden vor der Dortmunder Strafkammer nur wenige Fälle verhandelt, es war ja auch im Revier Dortmund der Streik nicht von Bedeutung. Die mit einer dergleichen Anklage Bedachten waren folgende:

7. Ernst Dückershoff zu Eving — nach der Anklage „gewerkschaftlicher Agitator“ — soll in einer Versammlung zu Eving am 28. April gesagt haben: „Ich weiß, daß es den hier Anwesenden mit dem Streik bedacht ist und ich fordere Sie auf, mit mir einen kleinen Spaziergang zu machen.“

Dückershoff wurde wegen dieser Worte sofort verhaftet und saß bis zum 10. Juni, also 6 Wochen in Untersuchungshaft. In der Hauptverhandlung am 10. Juni wurde er freigesprochen, weil nicht erwiesen wurde, daß er die fragliche Aeußerung gethan.

8. Auf Grund des § 153 der Gewerbe-Ordnung war der Bergmann Petermann angeklagt. Derselbe Paragraph handelt von der Bestimmung zur Theilnahme am Streik durch Drohung oder Erpressung.

Petermann ist ebenfalls am 28. April oder wenige Tage später verhaftet worden und hat etwa 6 Wochen Untersuchungshaft erlitten. Die Anklage stützte sich auf folgende Aeußerung, welche Petermann dem Bergmann Gade

gegenüber gebraucht haben soll: „Das ist nicht schön von Dir, daß Du arbeitest. Morgen früh trittst Du mit Verbandsmütze und rothem Schilps an. Ihr solltet Euch schämen, daß Ihr arbeitet; man sollte Euch allen das Fell vollhauen.“

Hade hat im Verhandlungstermin die Streikaufrufung eidlich nicht zu bekunden vermocht und mußte der Angeklagte daher von der Anklage des § 153 der Gewerbe-Ordnung freigesprochen werden. Vom Vorsitzenden der Strafkammer wurde Hade darauf aufmerksam gemacht, daß es noch Zeit sei, Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen, jedoch lehnte er dieses ab.

9. Ebenfalls wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung wurden Ende April die Vergleute Schrier und Oberste-Keinbeck aus Bätgendortmund verhaftet. Auf die Beschwerde vom 9. Mai wurden sie am 26. Mai aus der Untersuchungshaft entlassen. In der Begründung des Entlassungsbeschlusses heißt es: „Der Haftbefehl wurde aufgehoben, da bei den unbestimmten Aussagen der Zeugen nicht angenommen werden könne, daß die Angeklagten dringend verdächtig erscheinen, sich des Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung und der § 240 und 241 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht zu haben.“

Ein Hauptverfahren hat in dieser Sache bisher nicht stattgefunden, so daß anzunehmen ist, daß die Untersuchung niedergeschlagen, die beiden Angeklagten also nicht schuldig befunden worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Anton steck den Degen ein!

„Was lange währt, wird endlich gut“, hat sich auch Herr Anton Fischer gedacht, der nach etwa zweimonatlicher Frist endlich aus dem Manfeloß herausgetrieben ist und nun versucht, sich von den Sünden, welche er anläßlich des letzten Streiks begangen, dadurch reinzuwaschen, daß er gehörig auf den alten Verband und die + + + Sozialdemokraten schimpft.

Anlaß zu dem Wandwurm, den er sich geleistet oder hat leisten lassen, bieten ihm die Artikel in unserer Zeitung: „Der Streik als ultramontane Mache“, deren letzter bereits am 6. Juni, also vor rund 6 Wochen erschienen ist. Bruder Anton scheint also 6 lange Wochen zur Fabrikation seines Artikels gebraucht zu haben. Doch hören wir, was er sagt:

Nach meiner Ansicht hat der Redakteur des alten Verbandsorgans nur die Absicht, die ganze deutsche Arbeiterchaft (!!) in das Lager der Sozialdemokraten zu führen, um dadurch alles christliche und patriotische Gefühl in den Herzen der Arbeiter zu ersticken und sie event. den sozialdemokratischen Grundfahnen geneigt zu machen. Oder wollen die Herren im alten Verband noch langem, daß ihr ganzes Bestreben nur darauf ausging, von Anfang der Bewegung an für die Sozialdemokratie Propaganda zu machen?

Muß Bruder Anton aber von uns eine hohe Meinung haben?!

Wir sollen die Absicht haben, die ganze deutsche Arbeiterchaft (??) in das Lager der Sozialdemokratie zu führen? Das ist denn doch köstlich! Wir haben bisher stets für die deutschen Bergarbeiter geschrieben, diese hören nicht einmal alle auf uns und nun traut uns Kamerad Fischer gar Absichten zu, wegen deren uns jeder vernünftige Arbeiter auslachen würde, wenn wir sie verlauten ließen. Es ist zum Lachachen!

Aber berättiges kann auch nur ein Fischer fertig bringen, uns scheint es, als ob während der zweimonatlichen Abwesenheit der Verband Anton's ein klein wenig gelitten; ein vernünftiger Mensch wird uns doch solche Absichten nicht untergeben!

Wir führen die Arbeiter in das Lager der Sozialdemokraten, um — sie den sozialdemokratischen Grundfahnen geneigt zu machen“ schreibt Fischer. Das ist wohl und beweist wieder, daß es in dem Oberhübchen unseres „Neben Kameraden“ nicht mehr ganz richtig ist.

Darum steck den Degen ein, Anton!

Sobald nun Verbandskassierer Meyer ordentlich gehalten und sucht Freund F. demselben etwas anzuhängen, weil er in seiner freien Zeit sich mit dem Theater beschäftigen will.

Wir können St. Anton versichern, daß Meyer seine Rollen stets durchgeführt hat, dagegen ist der Schauspielereuf des Herrn Fischer nach seinem letzten Debut für ewig blamirt. Die Späßen pfeifen von den Dächern, wie jämählich der Herrschal war. Trotz der Sensur, welche beim letzten Streik hinter ihm stand, hat „Held Fischer“ seine Unfähigkeit auf das Glänzende bewiesen. Er ist abgethan für immer; kein Theaterdirektor und selbst die Direktoren der „Schmieren“ Stökel und Kenning werden ihn niemals wieder ergötzen; die benachrichtigte „General-Versammlung“ der Christlich-Patrioten wird es zeigen.

Der Degen kann also jetzt rosten, Anton!

In Bezug auf den letzten Streik schreibt Fischer: Wegen die sozialdemokratischen Führer des alten Verbandes sich auch nach so sehr weiß zu waschen und auf andere die Schuld am letzten Kasstand zu wälzen versuchen. Ich behaupte aber: daß die sozialdemokratischen Führer des alten Verbandes die Macher sind, welche den Streik haben wollten, sie sind es, die die Schuld trifft, daß so viele brave Vergleute außer Arbeit gekommen sind. Die Sozialdemokraten schreiben zwar in ihrer Bergarbeiterzeitung, sie hätten vor dem Streik gewarnt, die Christlich-Patriotischen hätten die Stimmung für den Streik gemacht.

Sachte! Sachte! Siehe Herr Fischer einmal seine Nase in Nr. 17 des Verbandsorgans, er wird dann finden, daß dasselbe noch am 25. April auf das Nachdrücklichste vor dem Streik warnte; es heißt da:

Wer diese in dem betr. Artikel angeführten Gründe alle richtig erwähnt, muß sich sagen, daß ein Streik der Bergarbeiter augenblicklich die denkbar ungünstigsten Chancen

bietet. Die Zeit der Prosperität ist vorüber, es folgt die Krise, die Zeit der Stöckung und Arbeitslosigkeit. Nicht die Vergleute würden Nutzen von einem Streik ziehen, sondern die Kohlenbarone.

Wenn jetzt ein Ausstand käme, so könnte er nur mit der Niederlage der Arbeiter enden. Die Kohlenbarone würden von einer solchen unberechenbare Vortheile haben. Wer jetzt zum Streik rät, der kennt die Sachlage nicht, denn die Vergleute würden sicherlich unterliegen.

Also Anton steck den Degen ein. Was du sagst, ist gelogen. Ueberhaupt schämt Freund Fischer im Lügen groß zu sein. In einer Versammlung im Krog'schen Saale zu Essen hatte er laut den damaligen Zeitungsberichten gesagt: „Wenn wir so viel Leute hinter uns hätten, wie der alte Verband, dann hätten wir längst losgeschlagen. In seinem jetzigen Artikel streift er dies rundweg ab. Anton, Anton, auf welchen Wegen läßt du dich ertappen? Wie kannst du nur so frech drauf loslägen?“

Doch lassen wir unseren Freund einmal weiter sprechen; er sagt:

„Im Verbands-Organ wird behauptet, Köster aus Frohnhausen habe in einer vor dem Streik stattgehabten Versammlung erklärt: „Unsere Zeit ist endlich gekommen, es darf uns nichts mehr zurückreden.“ Womit will man dieses beweisen? Wann und wo hat sich Köster dieser Aeußerung bedient? Weiter heißt es: „In den Hochburgen der Christlich-Patriotischen ist der Ausstand zuerst ausgebrochen.“ Ich frage bloß: Hat der neue christlich-patriotische Verband etwa in Freiensbruch, wo die Zeche „Eintracht Tiefbau“ liegt, einen Ortsverein? Da ist doch der alte Verband stark vertreten. Oder fungirt vielleicht der neue Verband und dessen Vorstand auch in Watten-scheid auf den Zechen „Fröhliche Morgenröthe“, „Centrum“, „Holland“, „Hannover“ u. s. w.? Sind es nicht wiederum der alte Verband und dessen Führer, welche dort stark vertreten sind?“

Anton, du ihst uns Leid, du blamirst dich ja immer mehr. So lies doch den Allg. Beobachter, lies doch die Rh.-Westf. und du wirst überall geschrieben finden, daß dein Freund Köster die besagte Aeußerung gethan. Aber du weißt es ja auch selbst. So lege doch einmal Hand aufs Herz. Glaubst du denn mit solchen Lügen dein auf den Sand gerathenes Schiff wieder flott machen zu können? Du weißt doch sehr wohl, daß, wenn auch in Freiensbruch keiner deiner lendenlahmen Ortsvereine ist, so doch einer dort mal existirt hat und daß gerade die Ueberbleibsel desselben am eifrigsten zum Streik gehetzt haben. Kann die sogar mit einer Reihe Namen dienen, d. h. nur, wenn du versprichst, die Betreffenden nicht etwa anzuschwärzen.

Unverfroren, wie Anton nun einmal ist — seine Meister haben ihn gelehrt, stets dummdreist aufzutreten und wenn es Noth thut, frisch drauf los zu lägen — also unverfroren lägt er weiter! Es ist nicht wahr, daß die Christlich-Patrioten am 24. April in Essen den Streik beschloßen.

Nun brate mir aber einen nen Storch, Anton — Anton! Ist dir denn die Spitze zu Kopfe gestiegen? Bist du es denn nicht gewesen mit deinem ganzen Anhang, die in der betreffenden Versammlung für den Streik gestimmt haben. Wie kannst du denn jetzt nach so kurzer Zeit schon die Wahrheit auf den Kopf stellen wollen. Haben denn nicht Ballmann und Margraf in der Versammlung gerade eine Resolution eingebracht, daß man mit dem Streik warten solle, und hast du nicht Alle, die an der Spitze, dagegen gestimmt und hast du nicht Alle „Streiken! Streiken!“ gerufen.

Also steck den Degen ein!

Zum Schluß meint unser Freund: „Diejenigen, welche damals die Forderungen aufgestellt, tragen die Schuld an dem Streik.“

Als ob die Forderungen der Vergleute nicht überall als berechtigt anerkannt würden. „Einverstanden“ mit den meisten derselben war sogar Bürgermeister Batimann, und nun meint Anton, diejenigen, welche durch Aufstellung der Forderungen die Vergleute mit unersättlichen Hoffnungen gelüchelt haben, sind Schuld.

„Wer lägt, der fliehet“, sagt du lieber Anton. Wichtig, aber wer wie du für Andere lägt, wer für Andere die Kasstanten aus dem Feuer holt, der ist ein Hehler und ist kein Schuß Pulver wert!

Komisch bei der ganzen Geschichte ist nur, daß du mit deinen Auseinandersetzungen nicht früher gekommen bist. Glaubst du, die Vergleute sind so dumme, daß sie deinen Lügen Glauben schenken werden. Was willst du oder was wollen Deine Hintermänner mit dem Geschreibsel bezwecken; hast du wieder einen Gaunerstreich vor?

Zu guter Letzt sei Dir gesagt: Ein Hampelmann ist und bleibt ein Hampelmann, selbst wenn diejenigen, die ihn aufziehen, erwachsene Leute sind. Xraurig ist es nur, wenn sich vernünftig sein wollende Leute von politischen Intriganten derart aufziehen lassen.

Also, Anton steck den Degen ein!

Aus dem Kreise der Kameraden.

Gelsenkirchen. Aus Anlaß einer Notiz in voriger Nummer über die Mißhandlung eines Bergmanns geht uns folgende Berichtigung zu:

„Unser Freitag“ i. Westf., den 12./7. 1891.

In Ihrer Zeitung Nr. 28 vom 11. Juli cr. bringen Sie einen Artikel unter „Wanne“, worin mir der Vorwurf gemacht wird einen Arbeiter thätlich mißhandelt zu haben. Betreffender Arbeiter hat mich in der Grube verfolgt und mir rüchlings einen Schlag mit seiner Lampe auf den Kopf versetzt, ohne daß ich den Mann vorher das Geringste gethan hatte.

Der Vorfall ist sofort von mir zur Befragung angezeigt worden.

W. Sohn,
Revierzeiger.

(Wir haben dazu zu bemerken, daß uns von Zeugen der Vorfall so geschildert ist, wie wir ihn gebracht. Der in Rede stehende Bergmann trug, wie der Augenschein lehrte,

eine Menge Spuren der erfolgten Mißhandlung an sich und waren dieselben auch laut ärztlichen Attestes auf eine solche zurückzuführen. Ferner ist demselben von einer Person, die wir vorläufig noch nicht nennen wollen, bedeutet worden, er möge den Vorfall nicht zur Anzeige bringen, dann erhalte er gute Arbeit und verdiene viel Geld. Auch sollen bei der polizeilichen Vernehmung des angeblich Mißhandelten Ungehörigkeiten vorgekommen sein. Nachdem die Geschichte vor Gericht entschieden, werden wir nicht ermangeln, darauf zurückzukommen. Vorläufig wollen wir abwarten, wer von den Beiden Recht hat, da beiderseits Strafantrag gestellt ist.

Gelsenkirchen. Wer ist der Sünder? wird fortwährend gefragt, wenn auf der Grube irgend ein Unglück stattgefunden. Natürlich ist es der leichtsinnige Bergmann. Im vorigen Monat war im Fels 13 auf der 9. Sohle der Zeche „Silbernia“ ein Bergmann mit der Herstellung eines Umtriebes (Auswechsellreue) unter der Bremse beschäftigt und zwar während der Förderung. Der herabfallende Förderkorb erfaßte einen provisorisch angebrachten Schutzkempel, welcher den Mann verhaften traf, daß derselbe sofort tobt zu Boden stürzte. Nach den bergpolizeilichen Vorschriften sollen derartige Arbeiten nicht während des Betriebes ausgeführt werden, aber diese Vorschriften stehen, wie man hier wieder einmal sieht, nur auf dem Papier und hat die Nichtbefolgung derselben wieder einem Menschen das Leben gekostet. Was sagen diejenigen dazu, welche immer und immer die Schuld an den Unfällen dem Bergmann in die Schuhe schieben? Wer — trägt da die Schuld?

Gelsenkirchen. Schredliche Menschen sind die Redakteure, ja sie sind laut Ausspruch eines vollwichtigen Speibürgers, den wir neulich zuhörten, zu allen Schandthaten fähig; doch die Schredlichsten der Schredlichen scheinen die Redacteure des Verbandsorgans zu sein, wenigstens nimmt sie der Staatsanwalt am Allerhöchsten aufs Bißir. Kamerad Müller läßt für seine Preßsünden augenblicklich eine Gefängnisstrafe von nicht weniger als 15 1/2 Monaten ab. Der vorige Redacteur Hünninghaus hat sich am 30. d. Mts. wegen 4 schwerer Verbrechen zu verantworten und hat bereits seine Dispositionen für eine längere Wadereise getroffen. Gegen den jetzigen Verantwortlichen schweben bereits 3 Untersuchungen und dabei ist man erst bis zu der 2. von ihm herausgegebenen Nr. gekommen. Derselbe hat also die schönsten Aussichten, demnächst auf längere Zeit „beurlaubt“ zu werden.

Wie man sieht, ist der Verbrauch von Redacturen in Gelsenkirchen ein großer und werden alle die irgendwoe Weidürfnis fühlen, hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht. Also auf nach Gelsenkirchen!

Dahlhausen. Es scheint mit der guten Zeche Hasenwinkel, seit sie in Händen des Bochumer Vereins ist, den Krebsgang gehen zu wollen. Das Ergebnis der kostspieligen Veränderungen, welche die Verwaltung in den Zechenanlagen getroffen, hat den begyeten Erwartungen nicht entsprochen. Auch machen die Veränderungen vielfach den Eindruck, als wollte man einen erwachsenen Menschen in den alten Konfirmationsrock, der doch für ganz andere Größenverhältnisse bestimmt war, mit Gewalt wieder hineinzwängen. Das Ende vom Liede ist dort wie hier — die Nöthe plagen. (Zusammenreihen des Schachtes durch zu große Förderlöcher, wie solches vor kurzem auf Hasenwinkel geschehen. Die Belegkaste hat bestwegen schon ca. 8 Tagen feiern müssen.) Alles dieses ist nicht dazu angethan, die Aktio des Bochumer Vereins wieder in Floribus zu bringen.

Essen. Wer mit zweierlei Maß mißt, soll laut Strafgesetzbuch bestraft werden; unsere Zechenbarone jedoch kennen das Geschäft und kann sie der Arm des Strafrichters so leicht nicht erreichen. Dafür folgendes Beispiel: Auf den einzelnen Zechen kommt es vor, daß den Vergleuten an Lohn für einen Wagen Kohlen 35 Pfg. gezahlt werden. Wird nun, wie es so häufig geschieht, ein Wagen als unrein befunden, so wird selbstverständlich die ganze Kameradschaft, welche den betr. Wagen gefördert, in Strafe genommen, gemeinlich wird pro Kopf 1 Mk. gerechnet. Besteht also eine Kameradschaft aus 5 Mann, so macht das im Fall ein „Unreiner“ zu Tage gebracht wird 5 Mk. an Strafe. Dazu kommt daß der „Unreine“ obendrein noch mit 8 Mk. verkauft wird — in Summa 13 Mk., dazu an Lohn der nicht gezahlt zu werden braucht 0,35 Mk. Verdient man also an einem „Unreinen“ 13,35 Mk. Das nennt man ein Geschäft: uns kann es also gar kein Wunder nehmen, daß tagtäglich der „Unreine“ so viele sind. Ja, wenn dabei so viel verdient wird, ist es auch erklärlich, wenn die Herren Direktoren ab und zu die Labellöhne inspizieren und die willkürlich herausgegriffenen „Unreine“ auf die Manschetten klopfen.

Essen. Ein Komplot. Zu den bekannten „Kameraden“ der Vergleute, Querschläger Kenning und Bahnläpper Stökel haben sich noch einige hinzugesellt. Es sind dieses die beiden Erzgräber Roenen und Fredebeul und der Wagenschieber Anton Fischer aus Essen an der Ruhr. Dieselben haben noch einmal einen Versuch gemacht, die gänzlich verfohrne Karre der Vergleute in das richtige Geleise zu bringen.

Die Erzgräber Roenen und Fredebeul griffen diesmal mit kräftigem Mund in die Vorberräder, Querschläger Kenning und Bahnläpper Stökel hatten sich an die hinteren herangemacht, während der Wagenschieber Fischer, wie nicht anders zu erwarten war, kräftig nachschob.

Weiber hielten die Herren vergessen, ein paar kräftige Vollblutpferde an die Deichel zu spannen und gerieth so der christlich-patriotische Karren noch tiefer in den Morast. Uns sicherer Quelle vernehmen wir, daß die „tremen Kameraden“ beschloßen haben, in Zukunft den Vollblut Mathias Wiese aus Werben mit Wurfhannes Weber vorzuzippanen, Wecker aus Bochum soll mit einem „Kohl- und Eisen-Wisch“ die Schmierlöcher sauber halten und Fusanget gibt das nöthige Del hinzu. Sobald die Herren sich schlüssig sind, wo Hofmann-Streke angebracht werden soll, geht die Fahrt gegen den Strom los.

Wir rathen den Kameraden, dem Wagen erst einen Anstrich zu geben, bei dieser Sonnenhitze könnte er sonst leicht gänzlich zusammenbrechen.

Altendorf. Der Mensch lebt vom Profit, das ist heute Lösung bei Handel und Wandel und wer das Profitstreben nicht versteht, ist und bleibt ein armer T. Ob der Einsender des Nachfolgenden hat barthun wollen, wie Profite erzielt werden, wir wissen es nicht; genug, er schreibt:

Auf Zeche „Helen-Amalia“ wurden im Monat Juni folgende Manuskripten wegen unreiner Förderung, willkürlichen Feterns zc. bestraft:

29 Mann mit je	1,50 Mr.	=	43,50 Mr.
38 " " "	1, " "	=	38, " "
6 " " "	2, " "	=	12, " "
2 " " "	3, " "	=	6, " "

Macht in Summa 99,50 Mr.

Allerdings wird sich da am Schluß des Jahres ein höchstes Schlimmchen Geld herausstellen, vorausgesetzt, daß die Bestrafungen regelmäßig vorkommen.

Und das ist ja bei den „unbotmäßigen“ Bergleuten gar nicht zu vermehren.

Berne. In Acht und Bann. Kommt der gemäßregelte Kamerad Mohr zum Betriebsführer der Zeche Bruchstraße und bittet denselben um Arbeit. Kurz und bündig erhielt derselbe zur Antwort: Sie erhalten hier keine Arbeit, machen Sie, daß Sie fortkommen, sonst „laufen Sie noch an.“ Unser Kamerad machte sich nach solcher Erklärung schleunigst auf die Socken und sah sich fortwährend um, ob ihn die Polizei noch nicht beim Schopf fassen wollte.

So werden diejenigen, welche für die Sache der Bergleute eingetreten sind, von Loch zu Loch, von Schacht zu Schacht gehet, ohne daß es ihnen gelänge, auf irgend einer Stelle Arbeit zu erhalten. Und dabei — sind wir so human!

Dangendreerholz. Folgendes wird uns mitgeteilt: Am 10. ds. Mts. gerieth auf Zeche „Mansfeld“, Schacht III, der Bergmann Böckmann unter Gestein. Als derselbe zu Tage gefördert wurde, mußte er eine ganze Stunde in der Raue auf einer Bank liegen, ehe daran gedacht wurde, den schwerverletzten Mann ins Krankenhaus zu bringen. Er wurde dann nachher auf einer Werdbarre ins Krankenhaus geschafft.

Als im April eine Belegschaftsversammlung der Zeche stattfand, wurde einstimmig die Forderung eines Krankenzugens beschlossen. Der Obersteiger schlug jedoch die Forderung ab, indem er ausführte, Zeche Mansfeld hätte Verbindung mit Zeche Wollmünd wegen eines Krankenzugens. Wenn dies wahr ist, dann ist es traurig, wenn ein schwerverletzter Mann so lange liegen muß.

Unna. Die Humpelmann-Helden können nicht aufgefunden werden. Die Vorgänge, welche sich bei Gelegenheit einer Versammlung der Mitglieder des Verbandes am 10. Mai in Unna abspielten, dürften Zehermann noch in lebhafter Erinnerung sein. Bekanntlich war eine Rote von Beamten und sonstigen gebundenen Helden in die Versammlung eingebracht. Auf die Aufforderung des Vertrauensmannes Gerlach, das Lokal zu verlassen, hatten die Haltungen dann ein regelmäßiges Gesecht mit „Humpelmännern“ zc. eröffnet und am Abend dem Kameraden Gerlach die Fenster eingeworfen. Auf die erstattete Anzeige erhielt S. folgendes bezeichnende Schreiben zurück:

„Auf Ihre und Ihrer Ehefrau Anzeige vom 12. Mai 1891, inhaltlich deren Sie und Ihre Ehefrau auf der am 10. Mai d. J. im Friedrich'schen Lokale stattgefundenen Bergarbeiter-Versammlung vorsätzlich körperlich verletzt sein wollen, eröffne ich Ihnen, daß ich das weitere Verfahren eingestellt habe, weil die angestellten Ermittlungen nicht ergeben haben, von wem Sie bezw. Ihre Ehefrau bei der fraglichen Gelegenheit geschlagen worden sind. Die Angabe, daß der Steiger Middelmann der Thäter gewesen, ist von den von Ihnen benannten Zeugen keineswegs wahrgenommen worden. Ihr eigenes Zeugnis allein ist in dieser Beziehung für die Erhebung einer Klage unzulänglich, als nach Angabe mehrerer Zeugen Sie selbst durch Ihr provokatorisches Verhalten den Anlaß zu einer allgemeinen Schlägerei gegeben haben, bei welcher der Kaufmann Rudolf Lattau nicht unerheblich verletzt worden ist.“

Der Erste Staatsanwalt.

Bezeichnend in diesem Schreiben ist: daß Gerlach durch sein „provokatorisches“ Verhalten den Anlaß zu der Schlägerei gegeben haben soll. Das „provokatorische“ Verhalten bestand bekanntlich darin: daß Gerlach die Nabaumacher aufforderte, das Lokal zu verlassen.

Niederhessen. Warnung. Die Auswanderung der hiesigen Kameraden, besonders nach Westfalen, nimmt in immer bedenklicherem Maße zu. Die dorthin ausgewanderten Kameraden kommen, nachdem sie einige Zeit dort zugebracht, einmal zu Besuch hierin und ergeben sich dann in Lobeserhebungen über die dortigen Zustände. Nach dem bekannten Lied: Wenn jemand eine Reize thut, so kann oder will er was erzählen, geht es auch hier. Etwas Ausschneiderei betreiben alle, welche einmal in der Fremde zugebracht. Bei solcher Ausschneiderei wissen die Betroffenen doch recht gut, daß in Westfalen die Zustände keineswegs bessere sind, wie bei uns. Sie wissen ferner, daß auch in Westfalen selbst kleine Familien an ein ordentliches Auskommen nicht denken können. Die dortigen Kameraden sind in der Lage, massenhaft Lohnbücher vorzulegen, welche wahrheitsgetreu den Notstand dortiger Familien kennzeichnen.

Auch sollten die hiesigen Kameraden berücksichtigen, daß in Westfalen durch Zuwendung auswärtiger Arbeitskräfte die Arbeitgeber unterstützt werden und die gemäßigten westfälischen Kameraden noch länger brodblos bleiben.

Darum die Warnung: Gedenket der Droblosen, der Gemäßigten, welche, angeführt ihrer großen Familie, nicht mehr in der Lage sind, sich anderswo eine Existenz zu suchen. Durch die Auswanderung nach Westfalen erschwert Ihr den dortigen Kameraden den Kampf. Ihr schädigt dadurch die Organisation, durch welche unser Aller Heil erkritten werden muß.

Und deshalb bleibt im Lande!

Niederhessen. Unter den hiesigen Bergleuten ist es Sitte, daß man verschiedene Kameraden sowie deren verstorbene Familienangehörigen unentgeltlich zu Grabe trägt. Die Bestattung der dazu verwandten Mannschaften haben die Beamten zu besorgen.

Nun nimmt man aber zu dieser gewiß löblichen Ehrenerweisung größtenteils Nachsichtler, also die Leute, welche nach weiser Kurze, nicht stärkendem Schlafe die schwere Arbeit in der Grube verrichten haben, müssen den letzten Liebesdienst, welcher bei weiten Entfernungen oft einen halben Tag in Anspruch nimmt, erweisen. Denn bestellte man Leute von der Frühlingszeit, so träte vielleicht (?) eine kleine Verleibführung ein und schredlich (!) der heilige Geldfuß könnte eine Schmälerung erleiden!

Bei Begräbnissen von Werkbestizern und Beamten werden gewöhnlich Hunderte von Arbeitern aufgeboden, um als Staffage zu dienen; dieselben erhalten dann ein kleines Geldgeschenk, aber nicht immer; dasselbe steht auch in gar keinem Verhältnis zu der Zeitaufwendung; es geschieht dies alles nur zur größeren Ehre des Geldsacks, den die unterirdischen Sklaven unermüdet füllen.

Alle Augenblicke tauchen in dem Revier Gerichte von einer Thuerungsanlage auf, welche man den Arbeitern präsentiren will; aber immer sind es nur Gerichte Schrot und Korn, welche den Arbeiter bei etwaigen Anstößen ab, wie es im vorigen Monate in Wehstein geschah. Wir werden die Bergleute mit Hunger kurieren, hat ein Werkbestizer gesagt.

Geht christlich und human! Profit, du bist gerettet auf jeden Fall!

Die angestregte Aufbesserung der unter aller Kritik stehenden Invalidenpensionen wird auf immer weitere Zeit verschoben, überhaupt sind unheimliche Gerichte von einem Zusammenbrechen der Knappheitskasse im Umlauf. Also Bergleute: Aufgepaßt!!

Soziale Mundschau.

Die Produktion des westfälischen Koalsyndikats im Mai betrug, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, 209 285 Tonnen. In letzter Zeit hat eine Ueberproduktion stattgefunden; das Syndikat hat seine Preise für das Ausland auf 11 bis 10,50 Mr. pro Tonne ermäßigt.

Das Ausland bezieht den Koal billiger als wir — das ist der „Segen“, welchen die Schutzölle auf das „geliebte Vaterland“ herabträufeln.

Eine schöne Sorte Patriotismus!

Obwohl die Aulse nach Befestigung der Zölle immer lauter werden, obwohl sich der Nothstand von Tag zu Tag steigert, so sind bisher noch keinerlei Anstalten zur Befestigung derselben getroffen worden. Die Zölle sind eben eine Institution die wir von unsern Vätern ererbt haben und dürfen daher nicht befestigt werden, wenigstens findet der oberflächlich Denkende dieses aus folgendem uns zugesandten Verse herans

Was murkst du Volk und häumst dich auf wie toll,
Und sprichst vom Nothstand und versuchst den Zoll?
Ist es hoch in der Bibel zu lesen,
Daß damals schon die Zölle sind gewesen.
Und was schon damals war zu Olms Zeit,
Muß wohl so sein in alle Ewigkeit,
Die alte Ordnung laß ungechooren,
Sonst ist die Welt und du mit ihr verloren.

Sollte der Dichter nicht das Umgekehrte mit seinen schönen Zeilen meinen.

— Vom Kohlenring. Der „Rhein-Westf. Jtg.“ zufolge herrscht auf dem rheinisch-westfälischen Kohlenmarke andauernde Festigkeit in allen Geschäften mit längerer Lieferungsdauer; die Verkaufsvereinigungen seien indessen darüber einig, daß für die augenblicklichen Lieferungen Angebote zu ermäßigten Preisen nicht gemacht werden dürfen. Angefichts der gegenwärtigen Periode des sehr schwachen Kohlenverbrauchs sei eine allgemeine Einschränkung der Förderung für einige Wochen vereinbart, beziehungsweise bevorstehend. Damit die Kohlenbarone hinsichtlich des Profits ja nicht zu kurz kommen, muß das Volk die Kohlen im Hochsommer womöglich so theuer bezahlen wie im Winter, und weil die warme Witterung den Kohlenverbrauch beeinträchtigt, muß die Kohlenförderung eingeschränkt werden, damit der Kohlenpreis nicht durch größeres Kohlenangebot sinkt. Fürwahr, jede beliebige Arbeitergenossenschaft würde sich zur Verwaltung der Kohlenherdwerke besser eignen, als diese Kapitalistengesellschaft.

— Das Risiko der Arbeit. Im Oberbergamtsbezirk Bonn sind im Jahre 1890 bei der Ausübung ihrer Berufsbahn 161 Mann tödtlich verunglückt. Davon kamen bei der Schieferarbeit 6 Mann zu Tode, die entweder zu früh an Ort gegangen, oder sich nach dem Anzeichen des Sprengschusses nicht schnell genug zurückgezogen hatten.

Durch Herinbrechen von Kohlenmassen kamen 33 Mann zu Tode. Beim Braunkohlenbergbau kamen 4 Mann durch plötzlich hereinfallende Massen zu Tode, während beim Erzbergbau 17 und beim Steinbruchsbetriebe 3 Arbeiter von hereinbrechendem Gestein erschlagen wurden. In Bremsbergen, Holsberg zc. kamen 12 Mann zu Tode; auf sonstige Weise fanden 4 Arbeiter ihren Tod. In Schächten verunglückten 16 Mann, durch Sturz in den Schacht 3 Mann, durch in den Schacht gefallene Gegenstände ebenfalls 3 Mann. In schlagenden Weibern fanden beim Steinkohlenbergbau 35 Arbeiter ihren Tod, hiervon 31 durch die Explosion selbst, während 4 im Nachschubden erstickten.

Die verhängnisvolle Explosion auf Zeche Maybach am 15. September, bei welcher 25 Mann zu Tode kamen, ist wahrscheinlich dadurch herbeigeführt, daß aus Unachtsamkeit beim Anfertigen von Patronen durch einen oder mehrere der Verunglückten eine Dynamitexplosion herbeigeführt wurde, welche vorhandene Schlagwetter und Kohlenstaub entzündete. Eine andere Explosion, durch welche 4 Arbeiter verunglückten, war dadurch entstanden, daß ein herabfallendes Gesteinsstück den Gaszylinder einer Sicherheitslampe zertrümmerte. Zwei

weitere Wetterexplosionen sind durch das Wegthun von Sprengschiffen entstanden. In diesen Weibern sind 4 Mann ums Leben gekommen und 1 ber Tage beim Steinkohlenbergbau 7, beim Erzbergbau 5 und beim Steinbruchsbetriebe 1 Mann. Auf sonstige Weise verunglückten 10 Mann. Es entfallen auf einen zu Tode gekommenen beim Steinkohlenbergbau 85 168 Tonnen im Werthe von M. 848 442, beim Braunkohlenbergbau 110 265 Tonnen im Werthe von M. 187 425 und beim Erzbergbau 61 658 Tonnen im Werthe von M. 855 902.

Wonach zu berechnen, was ein Bergmannsleben werth ist!

— Die Statistik im Dienste des Kapitals. Der Direktor des Bochumer Schlagwetterlaboratoriums, Dr. Brodmann, hat mit Rücksicht auf die kritischen Tage in Kohlenruben 880 Explosionen einer Prüfung unterworfen, die während der letzten 20 Jahre in den Gruben des Oberbergamtsbezirks Dortmund vorkamen. Als Ergebnis stellte sich heraus, daß, wenn ein Tag mit Nacht als kritisch bezeichnet werden darf, dies der blaue Montag der Bergleute ist, denn an den Montagen zählte man doppelt so viele Unglücksfälle durch Schlagwetter als an anderen Wochentagen. Diese Nachricht, die wir gegnerischen Blättern entnehmen, bezweckt doch nur, die Bergarbeiter für die Unfälle an Montagen verantwortlich zu machen. Die Kohlenlords sehen es nicht gerne, wenn der Arbeiter ab und zu einmal aussetzt, schädigt das doch ihren Profit und diesen zu schädigen ist das schwerste Verbrechen, welches sich der Arbeiter schuldig machen kann. Immer sünden von früh bis spät, keinen Tag aussetzen, immer auf die Vortheile des Ausbeters bedacht sein, dann wird es nach obiger Statistik jedenfalls mit den „kritischen“ Tagen vorbei sein. Wir sind allerdings der Meinung, wenn es die Arbeiter so machen würden wie die Schlotjunker, d. h. garnicht in die Grube gehen, daß dann für diese die „kritischen“ Tage erst beginnen würden. Möge dieser kritische Tag nicht mehr ferne sein!

— Ein Zeugnis, das in seiner Aufrichtigkeit wirklich verblüffend ist, hat die besitzende Klasse, unseren Gegnern, ein berufener Vertreter derselben wieder einmal ausgestellt. Es ist vernichtend für dieselben. In einem mit einem Arbeiter gepflogenen Gespräche über den Bochumer Steuerprozeß und die die neue Einkommensteuer in Preußen mit ihrer Selbsteinschätzung äußerer der nationalliberale Abgeordnete von Straßburg, folgendes: „Ja, die Einkommenbesteuerung mit Selbsteinschätzung ist nicht durchführbar, denn die Besitzenden werden niemals ihr Einkommen richtig angeben!“ Sie werden also stets den „Staat“, das „Vaterland“, das sie so sehr „lieben“, aufs Uberschämteste betrügen. Besten Dank für dieses nationalliberale Geständnis. Herr Petri wird seine Pappenheimer wohl genügend kennen, besser als wir, und darum ist sein Geständnis besonders werthvoll.

Ausland.

Unser Bruderorgan in Oesterreich der „Glocke Auf“ hat einen Fragebogen herausgegeben und legt denselben sämtlichen Zeitungen bei. In denselben sind folgende Fragen aufgestellt, welche von den österreichischen Kameraden beantwortet werden sollen.

1. Wie viele Stunden dauert an oben genannter Zeche die Schicht von Beginn der Einfahrt an bis zur Rückkunft über Tag?
2. Welche Zeit nimmt die Einfahrt in Anspruch?
3. Welche Zeit brauchen die Arbeiter gewöhnlich zur Ausfahrt?
4. Könnte die bisherige Dauer der Ein- und Ausfahrt gekürzt werden?
5. Wie oft müssen Ueberschichten verfahren werden?
6. Wie viele Stunden umfassen solche Ueberschichten?
7. Ist die Grube a) besonders heiß (Temperaturangabe) b) feucht, c) trocken, d) führt sie Schlagwetter, e) Kohlenstaub?
8. Welche Arbeiter schaffen im Schichtlohn, welche im Gebirge?
9. Wer stellt das Gebirge fest?
10. Wird das Gebirge festgestellt a) vor Uebernahme, b) nach Uebernahme der Arbeit?
11. Kommt nachträgliches Abschreiben vom Gebirge vor?
12. Wie hoch stellt sich annähernd der tägliche Kohnerdienst eines Häusers?
13. Was kommt von demselben a) für Bruderladen, b) für Geräte abzugziehen?
14. Was verdient täglich a) der Zimmerling, b) der Wehrhauer, c) der Schleppe, d) der Maschinist?
15. Wann erfolgt die regelmäßige Lohnverrechnung und Auszahlung?
16. Wohin fliehen die Strafgeber?
17. Wird der Lohn immer haar ausgezahlt?
18. Betreibt oder unterstützt das Werk eine Kantine oder ein Waarmagazin?
19. Ist der Lohn seit den lokalen Umständen und der Steigerung der Kohlenpreise gestiegen und in welchem Maße?
20. Wie ist es mit der Ueberwachung der Sicherheit bestellt, und was thun die Behörden in dieser Richtung?
21. Zahl der Arbeiter über Tag?
22. Zahl der Arbeiter unter Tag.

Es wäre zu wünschen, daß auch bei uns eine derartige Statistik aufgestellt werde; dieselbe würde auf's Beste den Beweis von der rofigen Lage der Bergleute liefern.

Vorstandssitzung.

In der sich an die erste Generalversammlung anschließende Vorstandssitzung am 20. Juli wurden gewählt: Als erster Vorsitzender Schröder-Dortmund; als erster Schriftführer Schüringhaus-Gelsenkirchen; als Kassierer Joh. Meyer-Bochum; zum stellv. Vorsitzenden wurden ernannt: J. Thoné-Altenwald (Saarrevier) und Jos. Schröder-Steele, zum stellv.

Kassirer Joh. Margraf-Offen, zum stellv. Schriftführer Aug. Siegel-Dorffeld.
Die übrigen Gewählten fungieren als Beisitzer.

Der Controllauschuss ernannte zum Vorsitzenden **J. Bringewald-Wattenscheid** und **S. Diekmann-Eppendorf** zum Schriftführer. Ueber die weiter gefassten Beschlüsse werden wir in nächster Nr. berichten.

(Nach Schluß der Redaktion.)

Kamerad **Hünninghaus**, unser früherer Redakteur, wurde plötzlich verhaftet. Wahrscheinlich wird Verdacht der Grund sein.

General-Versammlung

der Unterstützungskasse der Bergleute von Rheinland-Westfalen

am Sonntag, den 2. August, Nachm. 3 Uhr, im Saale des Gastwirths Kühn, Dortmund, Westf. Der Vorstand.

Verichtigung.

In der Abrechnung der Unterstützungskasse in Nr. 36 muß es unter Quer statt 1.60 4 Mark heißen.
J. Meyer.

Achtung!

Den Vertrauensmännern zur Nachricht, daß die Geschäftsführung des deutschen Bergarbeiter-Verbandes eine andere sein muß, wie sie bisher im rhein.-westf. Verbande gewesen ist, insbesondere darf an den einzelnen Orten kein besonderer Vorstand gewählt werden, ebenso dürfen in den Versammlungen keine Protokolle geführt werden.

Die ganzen Funktionen, welche zur Verwaltung der einzelnen Mitgliedschaften erforderlich sind einzig und allein vom betr. Vertrauensmann zu besorgen, jedoch steht es demselben frei, sich irgend ein anderes Mitglied zur Hülfeleistung heranzuziehen.

Der Vorstand.

Briefkasten.

Niederstleien. Wir erhalten eine Zuschrift, in welcher die Vermuthung ausgesprochen, daß der Einsender des Artikels in Nr. 27 unter „Altwaifer“ der Bergmann Posener sei. Es ist dies nicht richtig, sondern ist die Notiz von anderer Seite eingesandt worden.

Für die Unterstützungskasse: gingen vom 12. — 19. Juli bei mir ein:

Kott Hansen, Bet. Spürkel	5,90	Mt.
Kaltenhardt, N. A.	4,—	"
Duerenburg, F. S.	9,40	"
Dorfmund, F. M.	2,45	"
Alteneffen, G. W.	3,20	"
Steele, W. B.	6,—	"
Sittum, F. B.	2,60	"
Despel, G. Sch.	11,—	"
Selsenkirchen, F. Feup	—,50	"
W. B.	—,50	"
Kott Hansen, N. P.	6,80	"
Hörde durch B. Schröder	3,10	"
Bochum, G. B.	6 60	"
Dampfen, G. F.	4,—	"
Bochum, M. F.	1,60	"
Woll es auf dem Feste der Verbandsmitglieder in Bochum am 12. Juli so gemüthlich war 136,15		
Bochum, 19. Juli 1891.		

Joh. Meyer, Kassirer.

Gedenket der Gemäßregelten! und tretet der Unterstützungskasse bei.

Achtung!

Alle Kameraden, welche anlässlich des letzten Streiks von der hier stationirten Gendarmerie in irgend einer Weise behelligt d. h. ohne bestimmte Veranlassung ihrerseits von derselben thätlich angegriffen oder beleidigt worden sind, wollen unverzüglich ihre Adresse an mich gelangen lassen.

Glück auf!

N. Ruth.

Gohstraße.

Diejenigen Bergleute der Zeche Rheinpreußen, welche gesondert sind auf die Deutsche Bergarbeiter-Ztg. zu abonniren, können für die Bezirke Gohstraße, Hachheide, Scherpenberg bei dem unterzeichneten Boten gegen den monatlichen Beitrag von 40 Pf. incl. Bringerlohn abonniren.

J. Senden.

Eyburg.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß uns die geplante Festfeier am 26. d. Mts. seitens der Behörde verboten ist.

Die nächste Versammlung findet am 26. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr statt.

Bornholz.

Sonntag, den 26. d. Mts., Nachm. Schluß der Tagstunden. Einschreiben in den Consum-Verein.

Somberg.

Ich ersuche die Bergleute der Zeche Rheinpreußen, welche gewillt sind, dem Consum-Verein rh.-westf. Bergleute beizutreten, wollen sich bei dem Unterzeichneten beaufs. Aufnahme melden.

Joh. Senden.

Sölde.

Umständehalber findet am 26. Juli die Versammlung nicht statt, sondern am 2. August, Nachmittags 3 Uhr. Außer der gewöhnlichen Tagesordnung findet Wahl des Vertrauensmanns statt.

Eppendorf.

Die diesmonatliche Zahlung findet am 26. d. Mts., Morgens von halb 12 Uhr an, im gewöhnl. Gasthause lokal statt.

Der Vertrauensmann.

Nachen.

Provisorische der Unterstützungskasse hat:
Joh. Hamm, Hachen,
Franz Ströber, Hachen-Stich,
Lugo Orten, Hachen.

Lütgendortmund.

Sonntag, den 26. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirths Robert öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der General-Versammlung von Bochum.
2. Antrag des Verbands-Kassirers J. Meyer.
3. Beschlüsse.

Stadtfurt.

Statutenbücher der Unterstützungskasse für Arbeiter und Arbeiterinnen sind bei mir zu haben und nehme Anmeldungen gern entgegen.

Carl Fritsche,

Poststraße Nr. 16.



Öffentliche Versammlungen.

Am Sonntag, den 26. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Aug. Gebhardt zu Bergstrath öffentliche Arbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegirten.

2. Consumarglegenheiten.

Der Einbräuer.

Eving.

Sonntag, den 1. August, Abends 7 Uhr, bei Wm. Rogge Versammlung.

Die Mitglieder von Lindenhorst, Brachten, Altendörne sind hierzu eingeladen.

Fellhammer.

Sonntag, den 26. Juli 1891, Nachmittags 3 Uhr,

außerordentl. Versammlung

des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes beim Gastwirth Herrn Stengel.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vertrauensmann.

Die Versammlung findet immer am letzten Sonntag im Monat statt.

Die Mitglieder des Verbandes Deutscher Bergleute von Kray werden benachrichtigt, daß die Beiträge in Summe von 258,91 M. an die Kasse abgeliefert sind.

Der Vorstand.

Eving.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß der Zeitungsbote Friedrich Knip benachrichtigt ist, die Beiträge zu empfangen.

Der Vertrauensmann.

Grumme.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß von jetzt an die Versammlungen jeden 4. Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Maschbrink stattfinden.

Der Vertrauensmann.

Werden a. d. R.

Sonntag, den 9. August, Vormittags 11 Uhr, soll die

Wahl eines Vertrauensmannes

im Lokale des Herrn Wirth Albert Hoffmann stattfinden.

Sämmtliche Mitglieder werden zu dieser Versammlung bringend eingeladen.

Vom heutigen Tage ab erhalten sämmtliche Mitglieder von Werden und Umgegend ihr Verbands-Organ nur beim Wirth Albert Hoffmann.

Dalme.

Sonntag, den 26. Juli, Morgens halb 12 Uhr, Versammlung. Beitragzahlung u. Aufnahme.

Hofstede.

Die in voriger Nummer annoch. te Versammlung am Sonntag, den 26. Juli findet nicht Nachmittags 4 Uhr, sondern Morgens 11 Uhr statt.

Fulerum.

Sonntag, den 2. August, Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder. Diejenigen Mitglieder, die 3 Monate mit ihren Beiträgen zurück sind, werden ersucht, ihre Beiträge zu zahlen, widrigenfalls die Zeitung nicht mehr zugestellt wird.

Brackel.

Sonntag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr. Die Mitglieder des Consum-Vereins werden gebeten, ihre Beiträge zu entrichten.

Braubauerschaft.

Versammlung bei Wirth Alberts. Die Mitglieder werden nochmals auf Paragraf, 14 aufmerksam gemacht.

Holthausen bei Castrop.

Unterzeichneter ladet auf Sonntag, den 26. Juli, Vormittags 11 Uhr, sämmtliche Vertrauensmänner von Holthausen, Giltrop, Giesenberg-Sobingen und Bövinghausen im Lokale des Herrn Kämpfer, beaufs. Besprechung über Konjunkturalgelegenheiten ergebenst ein.

Heinrich Ostermann, Vertrauensmann.

Kray.

Jeden letzten Sonntag im Monat Zahlung der Beiträge und Anmeldung zur Aufnahme in den Verband im Lokale des Wirths Kleeberg, Nachmittags 5 Uhr.

Steele.

Jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat Zahlung der Beiträge und Anmeldung zur Aufnahme. Wir ersinnern an § 7, Absatz 2.

Sämmtliche Briefe und Zuschriften sind zu richten an:
Ludw. Schröder,
Belsenkirchen,
Friedrichstraße Nr. 47.

Weitmar.

Den Kameraden empfehle mein

Tabak- u. Cigarren-Geschäft

hierdurch zur gest. Benutzung.

Fr. Behrens.

Als Vertrauensmänner der Unterstützungskasse sind ferner ernannt:
Heinrich Nölle, Weimar 2,
Joh. Nuhländer, Dinslag-
Kupferdreh.

Buer.

Sonntag, den 26. Juli, Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Lügge

Versammlung.

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beiträge und Aufnahme zur Unterstützungskasse.

Nachher

geschlossenes **Tanzfränzchen,**

wozu alle Mitglieder eingeladen werden. Bergmännische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Legitimation Statutenbücher. Der Vertrauensmann.

Knappen-Verein

„Glück auf“

Rothenbach. Sonntag, den 26. Juli, Fahnenweihe.

Die Mitglieder und Jungfrauen werden gebeten, sich Nachmittags 2 Uhr recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Unserm Freunde **Carl Gierth** zu seinem am 21. Juli stattfindenden

geburtstage

die besten Glückwünsche

und ein 999 mal donnerndes von Herne bis Braubauerschaft schallendes

Lebe hoch! hoch! hoch!

Carl gießt Du den Unter nicht, Bekommt Du auch Emile nicht. Gewidmet von Deinen Freunden aus G.

Niederweningen.

Sonntag, 26. d. M., Vorm. 11 1/2 Uhr: Versammlung

beim Wirth W i n g s.

Alteneffen.

Unserm Vertrauensmann

Heinrich

zu seinem stattgehabten Namens-

feste ein von erndes von 3-hilfste Bürger nach dem Segeroth schallendes

Glück Auf!

Holthausen (Castrop). Unterzeichneter ladet auf Sonntag, den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr sämmtliche Vertrauensmänner von Holthausen, Giltrop, Giesenberg-Sobingen und Bövinghausen in das Lokal des Herrn Kämpfer ein, beaufs. Besprechung über Konjunkturalgelegenheiten.

Heinrich Ostermann, Vertrauensmann.

Merktnde.

Die Mitglieder können jederzeit die Beiträge beim Vertrauensmann Peter Maßloch entrichten.

Steele. Zur Ausführung von **Führen** empfiehlt sich den Kameraden **Ernst Winkelmann.**

Unna. Sonntag, 26. d. M., Nachm. 5 Uhr im Lokale des Wirths Droszhagen, Köigsstraße, Unna:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Consum-Genossenschaft.
2. Zahlung der Verbandsbeiträge.

Da wir nächst wieder ein Versammlungslokal bekommen haben, werden die Mitglieder ersucht, zahl- zu erscheinen und ihren Verpfl. d. n. gen nachzukommen.

Die Orts-Verwaltung.

Sorten. Sonntag, den 26. d. M., Vormittags halb 12 Uhr, Versammlung der Deutschen Bergarbeiter im Vereinslokale bei Herrn Gastwirths Mummehoff.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der rückständigen und monatlichen Beiträge.
3. Bochum r. Berichterstattung.

Zahlungstermin-Kalender. Sonntag, den 26. Juli.

Altenhof (Ruhr) 5 Uhr.

Altenhof 4 Uhr.

Braubauerschaft halb 4 Uhr.

Bärenhof 4 Uhr.

Bautau 4 Uhr.

Bergshofen 3 Uhr.

Blantenstein 5 Uhr.

Bilmerich 4 Uhr.

Bergshofermark 4 Uhr.

Carnap 5 Uhr.

Durchholz 4 Uhr.

Ende 1 4 Uhr.

Erle 4 Uhr.

Effen 1 5 Uhr.

Essborn 5 Uhr.

Gelsenkirchen 12 Uhr.

Grumme-Böbe 4 Uhr.

Herne 3 Uhr.

Horst 6. Buer 5 Uhr.

Dordel 4 Uhr.

Hibbinghausen 4 Uhr.

Heißen 6 Uhr.

Höntrop 1 halb 12 Uhr.

Hamme 4 Uhr.

Höchten 1 4 Uhr.

Homburg 3 Uhr.

Huttrop 11 Uhr.

Holzwickede.

Holthausen 6. Ralheim 5 Uhr.

Horst 5. Steele 5 Uhr.

Kältehardt.

Kupferdreh 11 Uhr.

Lütgendortmund 3 Uhr.

Linden 4 Uhr.

Lüttemberg 4 Uhr.

Mälheim 1 4 Uhr.

Maffenerdam 3 Uhr.

Niederweningen

Niederweningen halb 4 Uhr.

Ober-Holthausen 5 Uhr.

Reilinghausen.

Sölberholz 3 Uhr.

Sölde 5 Uhr.

Schalle 4 Uhr.

Schüren 4 Uhr.

Schüttelje 4 Uhr.

Schönebeck.

Syburg 4 Uhr.

Weimar 1 4 Uhr.

" 2 4 Uhr.

Wefherbebe 5 Uhr.

Werne 4 Uhr.

Wundscheldfeld 4 Uhr.

Kray 5 Uhr.